

Ausschuss für Finanzen, Wirtschaft und Grundsatzfragen vom 18.08.2010

Tagesordnungspunkt 1

Berücksichtigung der Friedhofsgärtner bei Auftragsvergabe

Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 28.06.2010

Bericht des Magistrats

- 101.16.1775 -

Redebeitrag von Frau Dekanin Heinrich,

Vorsitzende des Friedhofsausschusses und Vertreterin der Kirche

Mein Name ist Barbara Heinrich, ich bin Dekanin im Stadtkirchenkreis und Vorsitzende des Friedhofsausschusses.

Die Friedhöfe in Kassel sind in kirchlicher Trägerschaft und das schon seit mehreren Jahrzehnten, das wissen Sie hier alle und damit gehört auch das operative Geschäft in die kirchliche Friedhofsverwaltung.

Die Stadt ist mit dieser Trägerschaft gut gefahren muss man sagen, da wir einen Deckungsgrad im Haushalt von 97 % haben. Ich möchte das gerne als Vorbemerkung vorweg schicken. Wenn Sie die Vergleichszahlen von anderen Kommunen gleicher Größenordnung heranziehen, dann werden Sie feststellen, dass es nirgendwo einen so hohen Deckungsgrad in der Friedhofslandschaft gibt wie bei uns in Kassel. Von daher ist die Stadt mit unserer Zusammenarbeit bisher wirklich gut gefahren.

Sie wissen auch, dass es einen Umbruch in der Bestattungskultur gibt. Es gibt absolut weniger Sterbefälle als noch vor 30 Jahren und wir haben es einmal nachgeprüft, dass in Kassel nur noch 80 % der Sterbefälle in Kassel auch bestattet werden und andere Bestattungsformen für Menschen attraktiv werden. Seebestattungen, Friedwald und andere anonyme Bestattungen auf Friedhöfen außerhalb, sodass die Bestattungszahlen in den letzten 30 Jahren von 2800 Bestattungen in Kassel auf 1800 gesunken sind. Das ist ein unglaublich hoher Rückgang wenn sie sich das mal so vergegenwärtigen. Und das hat wirtschaftliche Auswirkungen die alle spüren. Wir in der Friedhofsverwaltung allemal, aber auch die Steinmetze und die Friedhofsgärtner. Das hat Auswirkungen auf alle Bereiche.

Die Frage, ob die Friedhofsgärtner bei Arbeiten auf dem Friedhof beteiligt werden, das hat uns in den letzten Jahren immer wieder im Friedhofsausschuss beschäftigt. Zuletzt eben durch den Prüfantrag der Stadtverordnetenversammlung.

Wir haben diesen Antrag geprüft und im Friedhofsausschuss festgestellt und festgehalten, dass einmal unsere Arbeitsabläufe auf dem Friedhof effizient laufen. Das überprüfen wir auch immer wieder. Das heißt, einzelne Maßnahmen aus diesen komplexen Arbeitszusammenhängen heraus zu schneiden, verkompliziert Arbeitsabläufe und macht sie auch teurer. Das muss man wissen.

Zum Anderen hatten wir vor 4 Jahren eine Ausschreibung von Aufgaben und dabei ist heraus gekommen, wir haben es nach Außen vergeben, dieses Ausschreibungsverfahren, dass unsere eigenen Friedhofsgärtner das günstigste Angebot für diese ausgeschriebenen Maßnahmen abgegeben haben. Das heißt auch, dass wir auf dem Friedhof wirklich wirtschaftlich und günstig arbeiten. Das ist dann in einem Prüfverfahren und Gerichtlich auch noch mal überprüft worden, ob das Ausschreibungsverfahren auch so rechtmäßig war und

von daher sagen wir von der Friedhofsverwaltung und dem hat sich auch der Friedhofsausschuss angeschlossen, dass es nicht sinnvoll ist Arbeitszusammenhänge zu verkomplizieren, die Kosten dadurch zu steigern. Wir haben eine Verantwortung gegenüber unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Es gibt keinen Grund die Arbeitsabläufe zu verkomplizieren, teurer zu machen und dann auch noch unsere eigenen Mitarbeiter deswegen frei zu setzen.

Redebeitrag Herr Geister

Sprecher der Friedhofgärtner

Guten Tag meine Damen und Herren. Mein Name ist Holger Geister, ich bin Friedhofsgärtner in Kassel Harleshausen und unser Betrieb besteht mittlerweile auch schon seit 97 Jahren.

Als erstes möchte ich mich bedanken, dass wir hier mal zu Wort kommen, weil, wie bei jeder Medaille, gibt es zwei Seiten. Und ich finde schon, dass wir auch unsere Seite mal beleuchten dürfen und unsere Probleme aufzeigen.

Wie Frau Heinrich schon sagt ist ja die Kirche der Träger der Friedhöfe in Kassel. Gleichzeitig betreibt sie aber auch mit der KF Friedhofsgärtnerei GmbH eine der größten Friedhofsgärtnereien in Deutschland, würde ich jetzt mal schätzen, aber sie sind schon recht groß.

Ergebnis dieser Konstellation ist, dass die Friedhofsverwaltung zum Beispiel neue Grabarten einführt, wie Friedwaldgräber, wo die Pflege, sprich der Rasenschnitt in der Gebühr gleich mit abgegolten ist und die Arbeiten sich dann die Friedhofsverwaltung als auch der Eigenbetrieb vorbehält. Das heißt also, von der Weiterentwicklung der Friedhöfe sind die Friedhofsgärtner völlig abgeschieden.

Ein weiteres Problem ist, dass abgesehen vom Hauptfriedhof die Büroräume der Friedhofsverwaltung und der KF, sprich des Eigenbetriebes, identisch sind und auch die Mitarbeiter. Ein Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung verkauft auch die Grabpflege und die Grabgestaltung wie wir.

Daraus entstehen solche Blüten wie ich es dieses Jahr erlebt habe, dass ein Kunde zu mir kam mit einem Schreiben, wo er von der Friedhofsverwaltung aufgefordert werden sollte, das Grab herzurichten bzw. in Ordnung zu bringen. Ergebnis war allerdings, dass er von dem Eigenbetrieb, von der KF, angeschrieben wurde, mit der Aufforderung das Grab in Ordnung zu bringen und gleichzeitig der Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung als Ansprechpartner und Auftragnehmer angegeben wurde. Auch da haben wir wieder einen gewaltigen Nachteil.

Ich möchte hier eigentlich die Frage beantworten, ob Friedhofsgärtner benachteiligt sind, als der Rasenschnitt in eine Gebühr umgewandelt worden ist. Früher war es so, dass schätzungsweise die Hälfte der Friedhofsgärtner - eher die größeren Betriebe - den Rasenschnitt selber durchgeführt haben und das Entgelt dafür im Grabpflegepreis beinhaltet haben. Der andere Teil ist soweit mir bekannt ist abgerechnet worden mit einem Betrag - ich glaube 50 % der Rechnungssumme damals.

Als der Rasenschnitt in eine Gebühr umgewandelt wurde, wurde er den Friedhofsgärtnern, die gemäht haben entzogen, sprich der Nutzungsberechtigte hat eine Gebührenrechnung bekommen.

Ich möchte jetzt mal eine einfache Rechnung aufstellen.

Nehmen wir mal an die Grabpflege für ein Doppelgrab inklusive Rasenschnitt hat 150 Euro gekostet. Rasenschnittgebühranteil aktuell 50 Euro, die der Nutzungsberechtigte zahlen muss, sprich wenn es für den Nutzungsberechtigten für meinen Kunden nicht teurer werden soll, müsste ich für die Grabpflege nur 100 Euro berechnen, 50 Euro Rasenschnitt.

Ich habe aber, da ich selber gemäht habe, meinen Lebtage keine 50 Euro für 4 Quadratmeter Rasenmähen kalkuliert. Das heißt also ich kann dem Nutzungsberechtigten auf 20 Euro runter lassen, meinen kalkulierten Betrag Pi mal Daumen.
Sprich die Grabpflege ist für meine Kunden 30 Euro teurer geworden.

Dasselbe Spielchen möchte ich jetzt mal aus Sicht der Friedhofsverwaltung bzw. des Eigenbetriebs machen. Auch da wieder 150 Euro, Rasenschnitt raus rechnen, Grabpflege 100 Euro. Soweit mir bekannt ist, wird der Rasenschnitt freihändig an die KF vergeben, das heißt also die KF bekommt für das Rasenmähen diese 50 Euro die ihr fehlen, sprich 150 Euro wie zuvor. Der Friedhofsgärtner ist nicht mehr konkurrenzfähig.

Das ist der Dreh- und Angelpunkt wo wir Probleme haben. Die gelaufene Ausschreibung, wo Frau Heinrich drauf eingegangen ist - kann ich gerne Fragen zu beantworten. Ich will hier nicht rum jammern, warum es so war. Es gibt Gründe. Wenn Fragen sind, beantworte ich die auch gerne. Möchte aber gar nicht weiter drauf eingehen. Überlegung nur von mir, wenn der Eigenbetrieb so günstig war, die KF, warum wird dann nicht weiter ausgeschrieben? Warum hat es dann die Verwaltung wieder?

Letztes Mal bei der Sitzung wurde gesagt, den Rasenschnitt heraus nehmen, wäre Rosinenpickerei. Kann ich nicht ganz nachvollziehen.
Wir nehmen eine Gebühr ein von 47,50 Euro. Wenn ich einen Gärtner finde, der für 20 Euro mäht, bleibt ein Reingewinn von 27,50 Euro über für die Verwaltung. Kann ich nicht nachvollziehen, was da Rosinenpickerei ist.

Es sollte jedoch nicht sein oder Ziel des Friedhofsausschusses sollte sein, den Friedhof attraktiv zu halten. Wir haben eben gehört, die Bestattungszahlen gehen zurück. Aus meiner Sicht ein Grund, der Friedhof ist nicht attraktiv genug. Da müssen wir dran arbeiten. Wenn ich eine Rasenschnittgebühr senken kann, weil ich Kosten spare, wäre das aus meiner Sicht sicherlich ein Ziel den Friedhof attraktiver zu machen. Ein kleiner Mosaikstein.

Ich möchte jetzt einfach mal noch eine Rechnung aufmachen, wo selbst die Friedhofsverwaltung von sinkenden Gebühren partizipieren wird. Und zwar ist es so, dass es ja dauerhafte Pflegeverträge gibt, wo der Friedhofsgärtner für 20 Jahre zum Beispiel von dem Kunden das Nutzungsentgelt bekommen hat. Vielmehr das Geld für die Grabpflege und für den Rasenschnitt. Im Moment ist es so, ich zahle an die Friedhofsverwaltung für ca. 100 Gräber den Rasenschnitt für diese Dauergrabpflegegräber. Ich gehe mal davon aus, dass das die KF genau so macht, sprich in den Verträgen würde bei sinkenden Gebühren mehr Geld verbleiben. Da in den älteren Verträgen drin steht, dass Restbeträge der Verträge der allgemeinen Friedhofsunterhaltungspflege zugute kommen, würde sogar der Friedhof von sinkenden Gebühren noch partizipieren.

Wie gesagt, das Rasenmähen was hier der Aufhänger ist, ist sicherlich etwas, was wir gerne machen. Wo es mir drum geht, ist diese Gesamtproblematik darzustellen und den Wettbewerb mit der KF zu entzerren. Ich will hier keinen Mitbewerber verteufeln, ich will nur gleiche Regeln haben und gleiche Bereiche.

Ich habe manchmal den Eindruck, dass die Friedhofsverwaltung, sprich der Friedhofsausschuss bei ihren Entscheidungen immer noch das Wohl der KF im Sinne hat, was aus meiner Sicht nicht zur Friedhofsverwaltung gehört. Die KF ist eine eigenständige GmbH und sollte auch als solche gesehen werden.

Und dass die Friedhofsverwaltung, das wäre ein Wunsch, vielleicht doch ein bisschen mehr ihre Verantwortung gegenüber den Gewerbetreibenden als auch vielleicht gegenüber den Bürgern ein bisschen mehr nachkommt.
Danke sehr.

Redebeitrag Herr Stadtrat Dr. Lohse

Stadt Kassel, Magistrat

Die Diskussion eben und soweit ich mich an die im Friedhofsausschuss erinnere sind hier eigentlich zwei Dinge zu bedenken.

Das eine ist und das hat Frau Heinrich auch gesagt, dass der Rasenschnitt natürlich in andere Abläufe integriert ist. Das es aus Sicht der betrieblichen Notwendigkeiten keinen Sinn macht die Leistung einzeln auszuschreiben. Wenn ich mein Auto zur Inspektion gebe, dann beauftrage ich auch nicht die eine Werkstatt mit der Ölstandsmessung und die andere Werkstatt mit dem Reifenwechsel und die Dritte mit den Bremsbelegen oder den Wischerblättern, sondern das macht man in einem Paket. Diese Dinge auseinander zu reißen macht die Dinge wirklich häufig kompliziert und damit teurer und deswegen macht das so keinen Sinn.

Was wir im Friedhofsausschuss gesagt haben, zumindest aus Sicht der Stadt, halten wir den Wunsch durchaus für berechtigt mittelfristig dazu zu kommen, dass ein Teil der Leistung auch ausgeschrieben wird, auch um den Friedhofsgärtnern eben außerhalb auch die Möglichkeit zu geben an den Aufträgen auch zu partizipieren. Das muss dann aber in einer anderen Weise erfolgen.

Wir haben im Friedhofsausschuss das so diskutiert, dass man dann Beispielsweise von den ich glaube etwa 14 Friedhöfen die wir in der Stadt haben zunächst einmal vielleicht so etwa 3 Friedhöfe als Gesamtpaket ausschreibt. Das macht dann auch von der betrieblichen Organisation her Sinn. Selbst das - und ich denke das ist auch wichtig um den Gesamtzusammenhang zu verstehen - selbst das wird aus Sicht des Betriebs der Friedhöfe keine Kostenersparnis bedeuten, weil das wird zunächst mal bedeuten, dass die Friedhofsgärtner einen Überhang haben. Einen Überhang an Personal und ein Überhang an ungenutztem Gerät, und das heißt, es wird zu dem Ziel, die Friedhöfe attraktiver zu machen über sinkende Gebühren, mit Sicherheit nicht beitragen. Deswegen braucht dieser Prozess Zeit.

Und noch mal, ich halte es für richtig, das man in diesen Prozess eintritt in einer realistischen Zeitschiene. Aber es macht keinen Sinn, dass man überstürzt und zu viel ausschreibt, weil man diese Fragen des Personalüberhangs und des ungenutzten Geräte- und Fuhrparks nicht gelöst bekommt.

Das Ergebnis wird sein, dass die Bestattungszahlen auf diesen Friedhöfen von 2008 über 1800 auf 800 runter gehen, weil man noch teurer wird, weil man sich noch weiter sozusagen im Markt eigentlich ungünstig positionieren muss, wenn man das decken will, über Gebühren, was man dann an Kosten hat. Dann werden die Friedwälder die Krematorien im Umfeld und die Seebestattung und was immer da alles ist, werden noch größere Anteile an Bestattungsfällen von den städtischen Friedhöfen wegziehen. Das heißt man muss hier sehr behutsam vorgehen.

Auszugsweise Abschrift aus der Tonbandaufzeichnung
gefertigt für die Niederschrift des
Ausschusses für Finanzen, Wirtschaft und Grundsatzfragen am 18. August 2010
von Nicole Schmidt
am 27. September 2010
Büro der Stadtverordnetenversammlung